



**Plakate gegen Krieg –  
nachdenken über Frieden**



# Plakate gegen Krieg – nachdenken über Frieden

Wanderausstellung des Rothener Hof e.V.

80 Plakate · Meinungen im Verein

Gefördert

von der Mecklenburger AnStiftung  
aus dem E+C Müller-Stiftungsfonds



**Mecklenburger**  
AnStiftung

**Rothener Hof**



Wäre schnell Frieden möglich, wenn die Politik anders handeln würde? Das ist schlicht falsch.

„Für den Frieden – gegen Todsicherheit“: das war 1981 unser Plakat. Damals haben wir den Pankower Friedenskreis gegründet und haben erlebt, dass in der Friedlichen Revolution 1989, in der keine Gewalt angewendet wurde, Blutvergießen verhindert werden konnte. Der Vernunft und dem Frieden sich verpflichtende Kräfte aus Militär, Politik, Kirche und Zivilgesellschaft aus Ost und West haben das möglich gemacht. Das ist eine der wichtigsten Erfahrungen in der europäischen Geschichte.

## Und wie geht es Ihnen?

Als im Sommer '24 der Vorschlag von einem Vereinsmitglied kam, Plakate zu diesem Thema auszustellen, wurde schnell deutlich: So viele Menschen um den großen Tisch in Rothen sitzen, so viele Meinungen werden laut. Sehr emotional wurde diskutiert und als wir das Projekt den Mitgliedern per Mail vorstellten, gab es noch mehr Kontroversen.

Dabei steht sofort der Angriffskrieg Russland – Ukraine im Zentrum der Auseinandersetzung. Die geht von „Auf keinen Fall Waffenlieferungen“ und „Über den Begriff Angriffskrieg kann man auch noch diskutieren.“ bis zu „Hier wird unsere Demokratie verteidigt.“ und „Wollen wir es besser wissen als viele Ukrainer\_innen, unter welchen gesellschaftlichen Verhältnissen sie ihre Zukunft sehen?“. Eine Nähe zu undemokratischen Parteien wird unterstellt, weil sich das Vorhaben einfach „gegen den Krieg“ positioniert. Wer Verständnis zeigt für das Handeln der Ukraine und „des Westens“, wird schnell zum Kriegsbefürworter, der das Sterben in Kauf nimmt.

Es passiert also in unserem Verein das, was in der ganzen Gesellschaft gerade geschieht. Auch hier sind die Lager geteilt. Schnell wird ein Etikett verteilt, „Putin-Versteher“ oder „Kriegstreiber“, für oder gegen Demokratie, Amerika oder Russland ist „schuld“.

Wir sehen die Dilemmata, die dieses Thema in sich birgt, wir streiten uns – und machen diesen Streit ebenfalls zum Thema, stellen Fragen, auf die es keine einfachen Antworten gibt.

Kann man angesichts des Angriffskrieges von Russland auf die Ukraine „naiv“ und einfach gegen Krieg sein? Wie viele andere Kriege weltweit sehen wir in den Nachrichten und sagen „Schlimm.“ Sind aber nicht wirklich emotional beteiligt. Und das ist kein Vorwurf. Es ist nicht zum Aushalten.

Jeden Tag sterben Menschen auf allen Seiten.

Mit einem Mal wird wieder aufgerüstet, Waffen werden geliefert, von der Wiedereinführung des Wehrdienstes ist die Rede. Wer treibt wen vor sich her? Milliarden fließen in eine Industrie, die das wunde Klima noch mehr beschädigt.

Kann man das wollen?

Die Angreifer erklären als ihr Ziel die Vernichtung der Autonomie der Angegriffenen. Sie nennen es nicht KRIEG. Oppositionelle und Andersdenkende werden – seit vielen Jahren – eingesperrt, vergiftet, mundtot gemacht, die Zivilgesellschaft wurde nach und nach zerstört.

Plakate gegen den Krieg, da kann man nichts dagegen haben. Allerdings ist der Kontext wichtig. Ich bin etwas irritiert, weil gemeint wird, es würde zu wenig über Frieden gesprochen und zu wenig Diplomatie betrieben. Ich nehme das sehr anders wahr. Ich nehme wahr, dass mit einem Diktator Putin keine Diplomatie möglich ist.

„Je mehr wir uns für den Krieg rüsten – umso weiter entfernen wir uns vom Frieden“ – wie klug ist dieser Satz von den Grünen und wie wichtig ist es, diesen wieder in die Öffentlichkeit zu tragen. Es ist erstaunlich, was wir schon alles begriffen und gewusst haben und es ist ebenso erstaunlich, wie schnell wir das alles wieder vergessen haben. Umso wichtiger ist es, solche Friedensplakate aus den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg zu zeigen, denn heute stehen wir wieder vor einem Krieg, dieser wird der letzte sein.

## Meinungen im Verein

Aber: Was hilft mir denn,  
wenn mein Dorf vom Islamischen Staat überfallen wird?  
Doch keine Plakate!!!

Meist erreichen wir „etwas mehr Frieden“ im Unfrieden. Und – oft genug gibt es eine Seite, die mit dem Erreichten unzufrieden ist. So müssen wir uns immer wieder bemühen, dass ein erreichter Frieden nicht an der Unzufriedenheit einer Seite zerbricht.

Bei mir als Mitglied dieser Gesellschaft, das sich recht umfassend über verlässlichen Qualitätsjournalismus informiert, entsteht der Eindruck, dass deutlich mehr über Aufrüstung, Wehrpflicht, Verlegung der amerikanischen NATO-Atomwaffenzentrale etc. von unserer Bundesregierung, der EU und der NATO debattiert wird und stattdessen Rolf Mützenichs Vorstöße zum Innehalten und Nachdenken und NichtNur-InDerStrömungMitschwimmen niedergemacht werden und er zum Paria erklärt wird.

Die Angegriffenen setzten sich zur Wehr, Millionen Menschen fliehen vor den Kriegshandlungen. In den Nachrichten sehen wir Menschen, die von Selbstbestimmungsrecht reden, von ihrer Angst, überrollt und unter eine ungewollte Herrschaft gezwungen zu werden. Kann man das wollen?

In unserem Verein sind Menschen, deren Eltern / Großeltern den 1. und den 2. Weltkrieg erlebt haben, die Flucht- und Vertreibungserfahrungen haben, die das Schweigen in den Familien kennen und sich die Nachwirkungen bis in unsere Generation abbilden. Schuld und Scham, Verdrängung und auch „Heldengeschichten“ wirken bis in die Enkel- und Urenkelgeneration nach. Daran muss ich oft – als Enkelin und Tochter – denken, wenn ich die Bilder von Zerstörung, Angriff und Verteidigung, kämpferischer Zuversicht und schierer Verzweiflung sehe. Und ich denke daran, wie lange es gedauert hat, bis die Bundesrepublik das Ende des 2. Weltkrieges als „Befreiung“ bezeichnen konnte.

Wer definiert die Bezeichnungen, wer interpretiert die Bilder, die wir zu sehen bekommen? Wer wählt sie aus? Was bekommen wir nicht zu sehen / zu hören? Was können wir noch „glauben“, welche Interessen stehen hinter welchen Handlungen?

Diese Gedanken bewegen uns auch, wenn wir auf die Plakate schauen, die wir hier gesammelt haben und zeigen. Die Betrachter\_innen können sich selbst ihr eigenes Bild machen vor ihrem eigenen Erfahrungshintergrund. Was ist Propaganda und Benutzen zum eigenen Vorteil? Welche manipulieren mit Bildsprache und Text unsere Gefühle, um uns auf ihre Seite zu ziehen?

So meint der Ostsozialisierte: DKP-Plakat, [Seite 9] und auch noch mit dem Wort „Meinungsfreiheit“ geht gar nicht. Die war von der DDR finanziert und wir Osis haben gegen den Wehrkundeunterricht unserer Kinder aufgebeht. . . . Und der Westsozialisierte antwortet: Die DKP war ein Teil der Friedensbewegung. Mehr zu diesen Dialogen finden Sie unter den Stimmen konkreter Menschen.  
Von welchem Frieden ist hier die Rede?

Wisst Ihr noch, mit welchen Hoffnungen wir 1989 auf die Straßen gingen? Wie rasant die Realität uns eingeholt hat und wir alle versuchen mussten, einen Platz darin zu finden? Und wie unterschiedlich unsere Erfahrungen damit sind?  
In dem Spiel „Sieger“ und „Verlierer“ waren die Rollen schnell verteilt.

## Meinungen im Verein

Ein Diktatfrieden ist kein Frieden, das sollten wir aus unserer Geschichte gelernt haben. Der Unterschied zur Situation in den 80ern ist, dass es keinen russischen Angriffskrieg in Europa gab. Heute bedroht Russland Osteuropa und schafft in der Ukraine Fakten.

Ich finde die Initiative toll!  
Nachdenken muss man / frau auch über den Krieg. Es gilt die Frage zu beantworten: Wem nützt der Krieg? Krieg bedeutet für mich: Profitgier, Vorherrschaft, Unterwerfung.

Wie sieht eine Friedenslösung aus, wenn täglich russische Bomben und Raketen auf ukrainische Städte regnen? Warum reist der ukrainische Außenminister nach China? Ich kann ja verstehen, dass man sich einfache Antworten auf komplexe und sehr schwierige Sachverhalte wünscht, aber es ist eben realitätsfern.

## Meinungen im Verein

Ich würde mir eine Veranstaltung wünschen, die eher Antworten sucht: Wie kann Europa seine Sicherheit gemeinsam stärken? Brauchen wir eine europäische Armee? Es gibt viele drängende Fragen, die mit der Friedenssicherung zu tun haben.

Hier am Rothener Tisch treffen sich „Wessis“ und „Ossis“ aus den unterschiedlichsten Berufen, vom Lande oder aus der Stadt, hier Lebende oder „Sommergäste“... Einige waren in den Ländern, um die es geht, haben in Russland und der Ukraine gelebt oder gearbeitet, Freunde gewonnen. Andere haben ihre Eindrücke ausschließlich aus den Medien. Auch das ein Unterschied.

Was verbindet uns hier in Rothen? Stehen wir am Ende vom Tisch auf mit dem klaren Gefühl unserer Unterschiede, mit Respekt und Nachdenklichkeit – und ohne nachhaltigen Groll? Da unterscheiden wir uns vielleicht von der Gesamtgesellschaft? Utopisch? Friedlich?

Tinka Wolf, Mitglied im Verein Rothener Hof e.V.

## Meinungen im Verein

Wir sind Zivilgesellschaft und eben nicht Regierungsverantwortliche. Und schon gar keine rechten Schwurbler. Wir wollen die Diskussion (mit-)anregen und deshalb ist die Ausstellung eine richtig gute Idee ...

Fortsetzung auf Seite 6



2024  
»Njet Woinje«  
Fotos aus Russland  
Zusammengestellt  
aus dem Internet  
von Andrea Klein



1923 · Käthe Kollwitz für den internationalen Gewerkschaftsbund



1938 · John Heartfield · Das ist das Heil, das sie bringen!



1922 · Heinz H. Halke



1986 · Sibylle Juraschek · in Mappe vom Aufbau-Verlag  
Text von Anna Seghers



2014 · Deutsche Friedensgesellschaft –  
Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

Fortsetzung von Seite 4

## Ein West-Ost-Dialog

2

Deine zahlreichen Bedenken kann ich schon verstehen. Allerdings kann man solcherart Bedenken gegen fast jedes Plakat vorbringen.

Da sind diverse Plakate von der Kirche. Wir wissen, dass die Kirchen über Jahrhunderte die Waffen gesegnet hat und dass unter dem Zeichen des Kreuzes grausame Verbrechen begangen wurden. Da sind SPD-Plakate dabei, die uns Frieden versprechen, wir aber wissen, dass die SPD immer wieder Aufrüstung, Militarisierung usw. unterstützt hat. Pistorius fordert Kriegstauglichkeit! Das gleiche gilt auch für die Grünen, die früher eine Bundesrepublik forderten ohne Bundeswehr, nun aber die schärfsten Forderungen nach Aufrüstung und Atomraketen propagieren. Du prangerst die Finanzierung der DKP durch die DDR an, wer bezahlt die SPD, die Grünen, ist deren teilweise Finanzierung durch Banken und Lobbyverbände so viel besser? Ich denke, wir machen hier keine Ausstellung, wo nur Plakate von lupenreinen Kriegsgegnern, fehlerlosen De-

1

Bei der Mappe aus dem Aufbau-Verlag geht es mir mehrmals nicht gut: Ein staatlicher Verlag gibt eine – zensierte – Mappe mit Friedensbekundungen heraus, während gleichzeitig die Militarisierung der DDR-Gesellschaft bis in die Schulen und Hausgemeinschaften hinein vorangetrieben wird.

Ein Plakat wendet sich gegen die eventuelle Bombardierung durch deutsche Flugzeuge in Syrien – es waren Bomber aus Russland, die die Stadt Aleppo völlig zerstört und über Homs Fassbomben abgeworfen haben. Dieses Plakat zu präsentieren, ginge für mich nur mit einem entsprechenden Kommentar.

Wieder schreibe ich hier als Skeptiker oder Bedenkenräger.

In den 1980er-Jahren war in der DDR überall und jederzeit „Frieden“ angeschlagen, mit „Bist du für den Frieden?“ wurde Gehorsam eingefordert, aber jungen Menschen wurden die Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“ von den Ärmeln getrennt, etliche von Schulen verwiesen, und Männer, die den Reservendienst in der Armee ablehnten, zu Haftstrafen verurteilt. Der Aufnäher sollte gezeigt werden. Ich sehe ihn als Beispiel für Widerspruch in der Diktatur.



Fortsetzung von 2

mokraten und durchgehend glaubwürdigen Friedensfreunden gezeigt werden. Es wird notgedrungen eine Ausstellung, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und Strömungen widerspiegelt, die oft zeitgebundene Ansichten zu Krieg und Frieden darstellt und deren Glaubwürdigkeit auch unterschiedlich zu betrachten ist ...

Wer den Standpunkt des gerechten Krieges vertritt, dürfte mit den pazifistischen Aussagen etlicher Plakate Probleme haben.

Die Plakate sollten soweit möglich zeitlich gekennzeichnet werden, auch Macher, Gruppen oder Herausgeber sollten angegeben werden. Ansonsten sprechen die Plakate für sich ...

Der Ausstellungstitel lädt alle Kriegsgegner, bzw. ihre Plakate, ein, außer Gruppen wie AfD und andere Faschisten. Die Beurteilung der Plakate, die Entscheidung, wem man wie glaubt, die findet in den Köpfen der Betrachter statt.

Und genau das ist der Prozess, der angestoßen werden soll durch die Ausstellung.

Wir sollten uns konkret fragen, gehe ich mit jemanden von einer Gruppe, die mir sonst nicht so passt, gemeinsam auf eine Friedenskundgebung oder bleibe ich lieber zu Hause.

#### 4

Mir ist klar, dass der Friedenkreis eine eigenständige Gruppe war. Sie hat aber den Schutzraum Kirche genutzt, die wiederum mit dem System zusammengearbeitet hat, gegen das Du Deine sicher berechnete Empfindlichkeit äußerst. Und die Plakate rufen zum Gebet und zum Gottesdienst.

Die Verhältnisse waren und sind eben kompliziert, da darf man meiner Meinung nach nichts schönreden. Du artikulierst Deine Empfindlichkeit gegenüber Plakaten, die eine Partei herausgegeben hat, die die Gesellschaft militarisiert hat. Gilt das auch für die SPD und die Grünen, die gerade heftig dabei sind, die Gesellschaft zu militarisieren?

Alle Plakate in der vorliegenden Auswahl sind hier welche von vielen ...

Diese Karikatur war ganz kurz nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine in der SVZ. Das spricht mir auch heute noch total aus dem Herzen.

#### 3

Danke für Deine ausführliche E-mail.

Es geht mir nicht um irgendein Austarieren. Das ist sowieso nicht möglich. Jedoch finde ich, dass es Unterschiede gibt, oft ganz erhebliche. Und darum wende ich mich gegen Gleichsetzungen; manchmal machst Du welche über sehr unterschiedliche Zeiträume oder politische Situationen hinweg.

Mir ist es wichtig, dass die Ausstellung zu vermitteln vermag: Bei der Frage Frieden und Krieg tun sich fast jedes Mal Dilemmata auf. Und dass es darauf ankommt, die wahrzunehmen – und sie dann auszuhalten.

Als in der DDR Sozialisierter bleibe ich empfindlich, wenn ein Plakat – auf dem „Frieden“ steht – im Auftrag der

Partei, die die Gesellschaft militarisiert, einfach eines von vielen Plakaten ist, die sich auch gegen Krieg aussprechen oder für Frieden.

Plakate der unabhängigen Friedensbewegung in der DDR sind keine Plakate „der Kirche“, denn solche Gruppen konnten sich nur in Räumen der Evangelischen Kirchen treffen oder nur dort Veranstaltungen organisieren.





2022 · Günter Wangerin · für Gewerkschaft verdi



1981 · Manfred Butzmann



1982 · Hrsg: Die Grünen / Landtagswahl Niedersachsen



1945 · Eryk Lipinski · »Zurück in Warschau«



Deutsche Kommunistische Partei



Käthe Kollwitz · 1924



1949 · gegen den Koreakrieg · Hrsg.: Deutsches Komitee der Kämpfer für den Frieden



2024 · Die Anstifter aus Baden-Württemberg

# Um Frieden zu ernten, säen wir Mais, Reis und Bohnen.

Gewaltsame Konflikte werden häufig um Land und Ressourcen ausgetragen. Um Wege aus der Armut und nachhaltige Lösungen für Frieden zu finden, unterstützen wir unter anderem Partnerorganisationen in Kenia und im Nordosten Nigerias. [brot-fuer-die-welt.de/frieden](http://brot-fuer-die-welt.de/frieden)

Mitglied der *act Alliance*



Würde für den Menschen.

Herausgeber: Brot für die Welt



1980 · Foto: Philip Griffiths · DGB-Bundesvorstand



1983 · Gunnar Kirke: „Menschen, seid vorsichtig!“



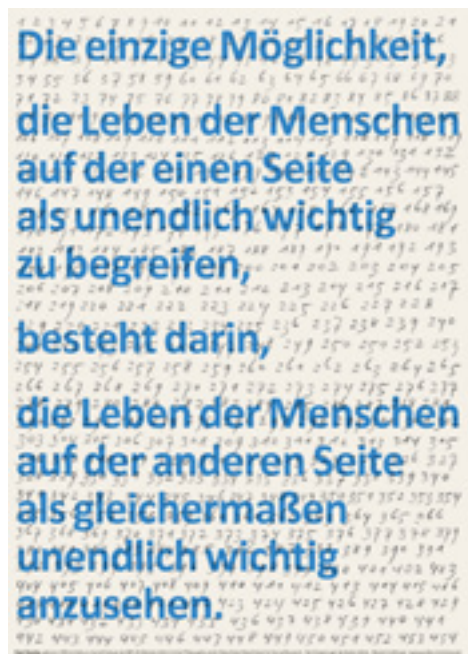
1990 · Bündnis 90 / Die Grünen · zur Bundestagswahl



Deutsche Friedensgesellschaft –  
Vereingte Kriegsdienstgegnerinnen



2021 · Förderverein Frieden e.V. · „Büchel ist überall!“



2023 · Martin Hoffmann



1968 · Shigeo Fukuda · »Nicht weiter«



1937 · John Heart eld



1983 · Klaus Staeck



1989 · Susanne Williges-Weichberger, Europawahl 1989



2024 · Bastian von Lehsten



1969 · Plakat für das berühmte Woodstock Festival



1980 · Klaus Staeck



1971 · Yoko Ono und John Lennon



1956 · Plakat der SPD



2002



1988 · Klaus Staeck



1983 · Martin Hoffmann





1965 · „Für die Welt Frieden“ · Sowjetunion



1982 · Gunter Rambow



Deutsche Friedensgesellschaft –  
Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen



1982 · Aufruf zur Bonner Demonstration gegen  
den Nato-Doppelbeschluss



1970/71  
Gunter Rambow  
Kampagne der  
Evangelischen Kirchen

Die 80 Plakate sind unterschiedlich groß – zwischen DIN A 0 und DIN A 3. Sie sind auf Aludibond-Platten aufgezogen und mit Folie geschützt.

Zur Ausstellung gehören:

- der Auftakt mit der Zusammenfassung der Diskussion im Verein
- der Abschluss mit freiem Platz für Kommentare der Besucher:innen
- ein Banner für die Außenwerbung

Die Plakate können mit Schnüren und Haken einfach aufgehängt werden.

Entsprechend der Größe des Ausstellungsraumes kann die Anzahl der Plakate angepasst werden.

Der Verein Rothener Hof e.V. verleiht die Ausstellung kostenfrei – freut sich aber über eine Spende für den Druck der Begleitbroschüre, die interessierten Besuchern kostenlos mitgegeben werden kann.

Kontakt: Verein Rothener Hof e.V.  
Kastanienweg 8  
19406 Rothen  
e-mail: [info@rothenerhof.de](mailto:info@rothenerhof.de)



# 80 Plakate gegen Krieg

Angesichts der Tatsache, dass auf der Welt zahlreiche Kriege wüten, möchten wir versuchen, mit dieser Ausstellung ein Zeichen zu setzen. Die gegenwärtige Diskussion ist dominiert von Forderungen nach Waffen, Aufrüstung und Wiedereinführung der Wehrpflicht. Wenig wird über Wege zum Frieden gesprochen, kaum wird die Möglichkeit einer nichtkriegerischen Lösung der Konflikte diskutiert.

Die visuelle Kraft der Plakate soll anregen, die unterschiedlichen Anschauungen darüber, wie Frieden geschaffen werden kann, zu überdenken und aufzeigen, wie viele unterschiedliche Kräfte Frieden wünschen und Krieg verabscheuen.

Für dieses Projekt des Rothener Hof e.V. wurden ca. 80 Plakate aus den letzten 100 Jahren, aus der ganzen Breite der Friedensbewegung, von Parteien und Organisationen, von Künstlern und anderen Persönlichkeiten ausgewählt.

Es stellte sich im Verein heraus, dass die Mitglieder sehr unterschiedliche Positionen zum Thema vertreten. Dass wir es mit keiner einfachen Fragestellung zu tun haben, dass unterschiedliche Haltungen ausgehalten werden müssen – betrachten wir als Bestandteil des Projektes.

Wanderausstellung des Rothener Hof e.V.

Gefördert von der Mecklenburger AnStiftung aus dem E+C Müller-Stiftungsfonds



Mecklenburger  
AnStiftung